

Das visuelle Kulturerbe der Anden und Amazoniens

Internationaler Workshop

Freitag, 7. November 2014

Lateinamerika-Institut, Raum 214, Rüdeshheimer Str. 54-56, 14197 Berlin

Kontakt: Prof. Dr. Ingrid Kummels, kummels@zedat.fu-berlin.de



Foto: Ingrid Kummels

- 10:15 Gemeinsame Bildwelten? Visuelles Kulturerbe und Erinnerungsstrategien indigener Gemeinschaften in Lateinamerika
Alexander Brust (Museum der Kulturen Basel)
- 10:50 Eine Neubewertung des visuellen Vermächtnisses des Peru-Forschers Heinrich Brüning: zum sozialen Leben seiner fotografischen Sammlung
Gisela Cánepa Koch (Pontificia Universidad Católica del Perú)
- 11:25 Kaffeepause
- 11:40 „Entdecke die Möglichkeiten“ - Vom Potenzial unterschiedlicher Interessen und Herangehensweisen an historische Fotografien
Michael Kraus (Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn)
- 12:15 Zwischen visueller Anthropologie und Familienalbum: Die Rückgabe von Filmen und Fotos an eine Asháninka-Machiguenga-Gemeinde der peruanischen Selva
Ingrid Kummels (Lateinamerika-Institut, FU Berlin)
- 12:50 Ende

Abstracts

Alexander Brust (Museum der Kulturen Basel): Der Vortrag geht an verschiedenen Fallbeispielen dem Umgang indigener Gemeinschaften mit Fotografien und audiovisuellen Medien nach. Dabei erscheinen heute sowohl von Indigenen selbst als auch von Externen (Ethnologen, Fotografen etc.) geschaffene Medien als wichtige Elemente lokaler Erinnerungs- und Visualisierungsstrategien in Lateinamerika. Fotografien haben beim gemeinsamen Aufarbeiten von Museumssammlungen durch indigene Vertreter und Museen immer eine hohe Priorität. Aber auch in den Ausstellungsnarrativen von lokalen Museen indigener Gemeinschaften spielen sie eine äußerst prominente Rolle. Auf lokaler Ebene sind die Bedeutung, Interpretation und Bewahrung visueller Medien als Teil des Kulturerbes oft konstante Diskussionsthemen. Im Gegensatz dazu tun sich internationale Organisationen bisher mit einer Anerkennung und Förderung der Bewahrung visueller Medien als Teil zentralen indigenen Kulturerbes schwer.

Gisela Cánepa Koch (Pontificia Universidad Católica del Perú): Die Fotografien, die der Peruvianer Forscher Heinrich Brüning Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts über das soziale Leben und die materielle Kultur der Nachkommen der *Muchik* im Norden Perus aufnahm, befinden sich heute in den ethnologischen Museen von Berlin und Hamburg und sind ein wichtiger Bestandteil seines gesamten Vermächtnisses. Seine Fotografien sind in verschiedenen deutschen und peruanischen Publikationen veröffentlicht worden, wobei stets ihr ethnologischer Inhalt und dokumentarischer Charakter hervorgehoben wurden. Dieser Umgang mit der fotografischen Sammlung Brünings, der sie auf ihre referenzielle Funktion für das darin Repräsentierte reduziert, übergeht jedoch jene Aspekte, die das soziale Leben der Fotografien sowie die Sammlung selbst betreffen. In diesem Zusammenhang habe ich vor, Fragen zu beantworten, die uns etwas über die verschiedenen Nutzungen und Bewertungen der Fotografien Brünings angefangen mit der Periode, in welcher sie aufgrund bestimmter wissenschaftlicher Interessen produziert worden waren, bis hin zur Gegenwart verraten. Aktuell werden diese Fotos angeeignet und sie zirkulieren im Kontext einer aufkommenden Regionalidentität der *Muchik*.

Michael Kraus (Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn): Die umfangreichen Sammlungen historischer Fotografien, die sich in Museen, Bibliotheken und Archiven finden, bieten ein enormes und in großen Teilen nach wie vor unerschlossenes Forschungspotenzial. Der Vortrag skizziert Beispiele unterschiedlicher Herangehensweisen und Erschließungsversuche von der Archivforschung über die Ausstellungspraxis bis zum Interesse indigener Gemeinschaften. Die möglichen unterschiedlichen Herangehensweisen werfen dabei die nächste Forschungsfrage auf: Was interessiert wen? Und inwieweit bestimmt das jeweilige Interesse die Wahrnehmung und Interpretation der Bilder?

Ingrid Kummels (Lateinamerika-Institut, FU Berlin): Wie es bei einer Reihe von Ethnologen damals üblich war, stellte die filmische und fotografische Dokumentation einen wichtigen Aspekt der Forschungen, die Manfred Schäfer und ich Ende der 1980er Jahre in der Selva Central von Peru unternahmen. Die audiovisuelle Dokumentation diente unter anderem Zwecken des Aktivismus (Action Anthropology), der die *comunidades nativas* der Asháninka und Machiguenga beim Prozess der Erlangung von Landtiteln unterstützte. Die Bilder dokumentierten die hohe Lebensqualität in diesen Gemeinden an den Zuflüssen des Río Ene und sie warnten vor der Bedrohung der Überflutung dieser Region im Zuge des Staudammprojekts Pakitzapango. Zugleich wurden in den Fotografien und Filmen Individuen porträtiert, die aktuell leben oder die bereits gestorben sind und die bisher nur in Erzählungen erinnert werden. Der Vortrag behandelt den Empfang und die Reinterpretation dieser Bilder von Seiten der Bewohner einer Asháninka-Machiguenga-Gemeinde im August 2014 sowie den Beginn einer neuen Form des audiovisuellen Erinnerns.